

# Die Gräber

Im Rahmen der Grabungsarbeiten wurden eine Vielzahl an Körpergräbern dokumentiert. Insgesamt wurden 228 Gräber in den Grabungsflächen entdeckt. Die Gräber fanden sich ausschließlich in den Flächen 1 und 4 und hier zumeist in höherer Konzentration an der der Kirche zugewandten Seite. Ferner zeigte sich, dass die Gräber einer groben West-Ost-Ausrichtung folgten und – sofern verifiziert werden konnte – der Kopf der Verstorbenen im Westen war. Die Körper lagen, soweit festgestellt wurde, in gestreckter Rückenlage.<sup>42</sup> Die Hände lagen vielfach auf dem Bauch. Vermutlich wurden die meisten Personen in Holzsärgen bestattet (**Abb. 45a und b**). Eine sehr große Menge an Sargnägeln und Sarggriffen wurde gefunden und in einigen wenigen Fällen fand sich auch noch Holz der Särge. Insgesamt zeigte sich im Rahmen der Auswertung der Gräber ein gespaltenes Bild: Während für die Gräber in Fläche 1 nur einfache Bestimmungen der Knochen vorliegen, wurde für die Gräber in Fläche 4 eine tiefgreifendere anthropologische Untersuchung vorgenommen. Dieses Vorgehen wirft erneut Fragen auf, warum kein einheitliches Vorgehen und Schema für Bestattungen verwendet wurde. Bereits vor Grabungsbeginn war mit einer größeren Anzahl an Gräbern zu rechnen. Der Friedhof ist in den alten Ortsakten vermerkt, aber die Ausdehnung war unklar. Obwohl relativ schnell während der Grabung Gräber in größerer Zahl auftauchten, wurden keine anthropologischen Maßnahmen eingeleitet. Offensichtlich wurde dies im Grabungskonzept respektive in dessen Ausführung nicht berücksichtigt. Die Knochen wurden nach Beendigung der Ausgrabung auf einem anderen Friedhof wiederbestattet.

Für alle Gräber fehlt ein stratigrafischer Bezug, abgesehen von der Zuordnung zu einem Planum. Ein Bezug der Gräber untereinander ist somit in vielen Fällen nicht mehr möglich.

## Die Gräber in Fläche 1

In Fläche 1 konnten 99 Gräber dokumentiert werden, darunter 53 Gräber, wo Knochen erhalten geblieben sind. Die angewandten Dokumentationsstandards – nur bezogen auf die 53 Gräber in Fläche 1, wo Knochen erhalten geblieben sind – waren selbst innerhalb dieser einen Fläche sehr unterschiedlich, sodass zunächst weitere Eingrenzungen erfolgen müssen (**Abb. 46a**). Bei vier Gräbern werden Knochen in der Befundbeschreibung erwähnt, jedoch keine Fundnummern vergeben, sodass ich davon ausgehe, dass diese Knochen nicht weiter erfasst wurden (**Abb. 46b**). Bei einem dieser vier Gräber geht die Grabungsleitung davon aus, dass es sich um ein Kindergrab gehandelt haben dürfte aufgrund der kleinen Ausmaße (Befund 85). Ein weiteres Grab (Befund 108) konnte als alt gestörtes

<sup>42</sup> Nicht wenige Gräber wurden durch Nachbestattungen gestört und die Knochen infolgedessen umgelagert. Das Skelett lag somit nicht mehr in situ und die ursprüngliche Position kann nur noch durch Vergleichsfunde hergeleitet werden.

Grab eines Erwachsenen identifiziert werden. Zu den anderen beiden Gräbern liegen keine weiteren Informationen vor. Die Größe der Gräber ließ aber auf Bestattungen Erwachsener schließen. Bei zehn weiteren Befunden wurden menschliche Knochen geborgen und mit einer Fundnummer versehen. Um welche Knochen es sich hierbei handelte, ist unbekannt, da in der Fundliste nur die Eintragung „Menschliche Knochen“ gemacht wurde. Somit bleiben nur noch 39 Gräber, für die detaillierte Informationen vorliegen, welche Knochen geborgen wurden. Aber auch hier sind die Dokumentationsstandards immer noch unterschiedlich. Teilweise wird detailliert aufgezählt, welche Knochen erfasst wurden, an anderer Stelle finden sich nur sehr allgemeine Informationen wie Arm- oder Beinknochen (**Abb. 46c**). Insgesamt bleibt aber festzuhalten, dass die Informationen zu den Gräbern hinsichtlich der anthropologischen Bestimmung sehr dünn sind. So wurden in den 39 Gräbern 41 Individuen festgestellt. In zwei Gräbern wurde jeweils ein Erwachsener mit einem Kind bestattet. Aufgrund der erhaltenen Knochen konnten 5 der 41 Individuen als Kinder identifiziert werden, 36 als Erwachsene. Dies entspricht einem Kinderanteil von 12 % (**Abb. 46d**).

Viele Gräber aus dieser Fläche wurden seitens der Projektleitung als neuzeitlich eingestuft. Meist gibt es dafür aber keine gesicherte Grundlage. Eibl hat sich dieser Datierungsproblematik angenommen und eine These entwickelt, woran aufgrund der Armhaltung eine tendenzielle Einordnung des Grabes möglich sein soll.<sup>43</sup> Für seine These benutzte er Daten aus Süddeutschland. Gewisse Armhaltungen sind Hinweise für jüngere oder ältere Bestattungen. Übertrage ich seine Überlegungen nun auf den Kirchplatz in Cloppenburg, so liegen folgende Daten vor: Bei 17 Gräbern konnte die Armhaltung analysiert werden. Bei 16 Gräbern wurden Armhaltungen festgestellt, wie sie typisch für Bestattungen vom Hochmittelalter bis in die Neuzeit waren. Tendenziell sind 13 Gräber hiervon erst im Bereich Spätmittelalter bis in die Neuzeit anzusetzen.<sup>44</sup> Lediglich ein Grab müsste aufgrund der Armhaltung deutlich älter sein. Allerdings handelte es sich bei diesem Grab (Befund 29) um ein Kindergrab, bei dem Funde eine Zuordnung in die Neuzeit nahelegten, sodass davon ausgegangen werden kann, dass alle näher bestimmbaren Gräber in das Mittelalter bis in die Neuzeit datierten. Weitere Überlegungen bezüglich einer detaillierteren Gräberanalyse wären aufgrund des Mangels an Daten spekulativ und schlussendlich wenig sinnvoll.

## Die Gräber in Fläche 4

Konträr sieht die Datenlage für die Gräber in Fläche 4 aus. Aus den erfassten 129 Gräbern konnten dank anthropologischer Studien 138 verschiedene Personen identifiziert werden<sup>45</sup>. 51 Personen

---

<sup>43</sup> Eibl 2005, 226 – 230.

<sup>44</sup> Diese Aussage begründet in der Annahme, dass die Armhaltung der Toten eine schrittweise Veränderung durchläuft.

<sup>45</sup> Die anthropologische Dokumentation erfolgte anhand firmeninterner Standards durch die Grabungsmitarbeiter Andrea Ditmar-Trauth, Caroline Insogna und Helina Torv.

wurden im Planum 1 dokumentiert, hinzu kommen 19 weitere Individuen, die anhand von Lesefunden entdeckt wurden (**Abb. 47a**). 42 Personen waren es im Planum 2 mit dreizehn weiteren Personen aufgrund von Lesefunden. Sechs Individuen waren es im Planum 3 und eine einzige Person in Planum 4. Sechs Individuen waren keinem Planum zuzuordnen. Im Planum 3 und 4 war die Erhaltung der Knochen insgesamt schlechter als in dem Planum darüber. Insgesamt wurden nicht nur die 100 gut dokumentierten Individuen anthropologisch näher untersucht, sondern auch eine ganze Reihe an Lesefunden, die mit in die Auswertung einbezogen werden.

Detailliert konnten so folgende Ergebnisse gesichert werden: Im Planum 1 wurden 18 Skelette geborgen, die weitestgehend komplett waren.<sup>46</sup> Elf Skelette waren zwischen 25 und 50 % erhalten. 22 Skelette waren zu weniger als 25 % erhalten geblieben<sup>47</sup> (**Abb. 47b**). Ähnliche Werte konnten auch für die Gräber auf Planum 2 ermittelt werden (**Abb. 47c**). 21 Skelette waren fast vollständig erhalten. Sieben waren teilweise erhalten, 14 nur bruchstückhaft und 19 Individuen wurden anhand von Lesefunden nachgewiesen. Für das Planum 3 und 4 war die Ausgangslage aber eine andere: Lediglich 14 Gräber wurden hier nachgewiesen, wovon die Hälfte gänzlich ohne Knochen vorgefunden wurde (**Abb. 47d**). Zwei Personen wurden durch Lesefunde ermittelt, von vier Personen waren nur noch wenige Knochen erhalten. Zwei Skelette waren etwa zur Hälfte erhalten und nur ein einziges annähernd komplett. Bis auf eine Ausnahme, die aufgrund ihrer guten Erhaltung als jünger eingestuft wurde, waren alle Skelette in schlechtem Zustand.

Infolge der Ausgrabung konnte ein umfängliches Bild von Zerstörungen an den Gräbern aufgedeckt werden. Dabei sind zwei hauptsächliche Zerstörungsarten vorgekommen. Einerseits durch die lange Benutzung des Geländes als Friedhofs und die damit verbundenen Bodeneingriffe durch Totengräber, die immer wieder neue Verstorbene im Erdreich bestatteten. Die älteren Bestattungen wurden dabei kontinuierlich gestört. Die andere Störung geht auf den Baggereinsatz zurück, der bei der Baubegleitung eingesetzt wurde und etliche Gräber zerstörte oder beschädigte.<sup>48</sup>

Bei den bereits erwähnten 51 Personen aus Planum 1 wurden Geschlecht und Alter bestimmt (**Abb. 48a**). Dies konnte anhand einer Auswertung der Knochen und der Zähne erfolgen. Von den 51 Individuen konnten 11 als weiblich und 10 als männlich identifiziert werden. Die weiteren 30 Skelette konnten keinem Geschlecht zugeordnet werden. Es zeigte sich ferner, dass 37 Personen in einem gehobenen Alter von mindestens 30 Jahren verstorben waren, was etwa 75 % aller Individuen auf diesem Planum entsprach. Die Kindersterblichkeit war mit 7 Individuen, also ca. 14 % relativ gering. Jungklaus verweist darauf, dass die Kindersterblichkeit in Mitteleuropa im 16. – 18. Jahrhundert 30 – 45 % betrug.<sup>49</sup> Von einem solch hohen Wert kann hier keine Rede sein. Allerdings ist dieser

---

<sup>46</sup> Komplett bedeutet, dass 75 % der Knochen erfasst wurden.

<sup>47</sup> Die 19 Individuen, die nur anhand von Lesefunden identifiziert wurden, machen den Großteil hiervon aus.

<sup>48</sup> Eingesetzt wurde für diese Arbeiten unter anderem ein 30-Tonnen-Bagger. Besonders im sensiblen Umgang mit den Gräbern ist ein dementsprechendes Vorgehen als kritisch zu betrachten. Ein kleineres Baugerät und andere Bearbeitungsmethoden, wie das Schachten per Hand hätten sicherlich etliche Gräber vor Schäden bewahrt.

<sup>49</sup> Jungklaus 2015, 3.

Sachverhalt für diese Grabung in Cloppenburg mit Einschränkungen zu bewerten. Es wurde nur ein Randbereich des Friedhofs ergraben. Aufgrund dessen es ist nicht auszuschließen ist, dass Kinder primär in einem anderen Bereich des Friedhofs beerdigt wurden. In einigen Fällen ist zu vermuten, dass Kinder in einer Art Familiengruft beigesetzt wurden oder ein Zusammenhang familiärer Art zu einem Erwachsenengrab bestand. Um dies belegen zu können, bedarf es aber genetischer Untersuchungen, die nicht durchgeführt wurden. Somit bleibt die postulierte Verbindung der Gräber meist spekulativ.

Analog zu Planum 1 wurden auch im Planum 2 Geschlecht und Alter der Toten (**Abb. 48b**). 42 Skelette wurden nach diesen Kriterien untersucht. Vier Frauen und neuen Männer, alle im gehobenen Erwachsenenalter, wurden identifiziert. 27 Personen konnten allgemein als Erwachsene identifiziert werden. Dreizehn Skelette wurde als Kinderskelette ausfindig gemacht. Dieses Verhältnis von etwa 2 : 1 (Erwachsene / Kinder) entspricht schon eher dem Durchschnittswert des überregionalen Durchschnittssterbealters jener Zeit. Die Situation in Planum 1 dürfte demnach nur Zufall gewesen sein. Eine andere Besonderheit, die entdeckt wurde, dürfte aber nicht auf einen Zufall zurückzuführen sein. In einem kleinen Bereich von gerade einmal 10 m<sup>2</sup> Fläche wurde eine eigenartige Entwicklung beobachtet. In diesem Bereich befanden sich acht Befunde, die ausnahmslos sehr schlecht erhaltene Knochen oder keine Knochen mehr enthielten, während die umliegenden Gräber durchaus völlig intakte Skelette beherbergten. Anhand der deutlich sichtbaren Spuren der Särge ist davon auszugehen, dass hier kaum bis keine Eingriffe ins Erdreich seitens eines Totengräbers erfolgten. Trotzdem war die Knochenerhaltung teils noch schlechter als bei Gräbern mit Störungen. Dies ist sehr wahrscheinlich auf eine andere Bodenbeschaffenheit zurückzuführen. Der gesamte Bereich des Friedhofs bestand, bezogen auf die Gräber in Fläche 4 aus einem Auffüllhorizont, aus sandigem braunen Boden. Es scheint, dass der Boden, auch wenn dies nicht sichtbar war, einen niedrigeren pH-Wert besaß, der die Zersetzung von Knochen begünstigte.

Ferner sind auf Planum 2 noch drei Skelette zu erwähnen, ein Kind, ein älterer Mann, sowie ein Erwachsener unbestimmten Geschlechts, an dessen Schädel noch Haare nachweisbar waren.

Eine Grube mit einer Größe von 2,50 x 1,10 m war deutlich größer als die anderen Grabgruben (Befund 466). Da keine Störungen ersichtlich waren und die Grube für ein einzelnes Grab zu groß erschien, dürfte es sich um ein Familiengrab gehandelt haben. Im Inneren der Grube wurden mehrere Särge aufgrund der sichtbaren dunklen Ränder identifiziert. Insgesamt dürften sich sechs Skelette in der Gruft befunden haben. Zwei ältere Personen, Mann und Frau, ein weiterer Mann unbekanntes Alters, ein Kind, sowie zwei Säuglinge. Innerhalb der Grube wurden Störungen festgestellt, die darauf hindeuten, dass die Individuen nach und nach, abhängig von ihrem Todeszeitpunkt, bestattet wurden. Die Bestattungen müssen sich über einen längeren Zeitraum erstreckt haben. Es gibt Hinweise, dass ältere Bestattungen in der Grube zur Seite geschoben wurden, um Platz für einen weiteren Körper zu schaffen. Da die Personen in Holzsärgen bestattet wurden, kann dies erst geschehen sein, als die Verwesung bereits weiter fortgeschritten war.

Wie schon angedeutet, ist die Situation um Knochen im Planum 3 und 4 schlecht. Lediglich bei sieben der 14 potenziellen Bestattungen sind genügend Knochen erhalten geblieben, um nähere Aussagen zu treffen (**Abb. 48c**). Lediglich ein einziges Skelett konnte als erwachsener Mann identifiziert werden. Zwei weitere Erwachsene unbestimmten Alters, ein Erwachsener in gehobenem Alter und drei Kinder wurden dokumentiert. Aufgrund der geringen Anzahl der Individuen ließen sich keine aussagekräftigen Verhältnisse in Bezug auf das Geschlecht oder Alter ablesen.

Insgesamt zeigte sich bei der Auswertung der Gräber, dass die Kindersterblichkeit für den ausgegrabenen Bereich mit 26 % leicht unter dem allgemein angenommenen Durchschnitt lag. Nur 36 Skelette konnten eindeutig als männlich oder weiblich eingestuft werden. Dabei handelte es sich ausschließlich um erwachsene Personen. Bei keinem Kind konnte das Geschlecht identifiziert werden. Zudem wurden 44 Skelette, also annähernd die Hälfte, nur allgemein als Erwachsene bestimmt.

Analog zu Fläche 1 wurde auch die Armhaltung der Skelette in Fläche 4 für eine Datierung herangezogen. Insgesamt konnte die Armhaltung von 26 Toten näher identifiziert werden. 25 Skelette hatten die Arme angewinkelt über dem Bauch oder über dem Becken liegend. Dies entspricht auch weitestgehend dem, was in Fläche 1 ermittelt wurde. Einziger Unterschied ist, deutlich mehr Skelette hatten die Hände auf dem Becken. Ein einziges Grab (Befund 213) hat die Hände seitlich am Körper, leicht zum Becken hin angewinkelt. Dies deutet insgesamt ebenfalls auf eine Datierung in das ausgehende Mittelalter bis in die Neuzeit hin. Unter Bezugnahme der bereits näher untersuchten Befunde in anderen Kapiteln, der Position der Gräber und der Funde ist davon auszugehen, dass sämtliche Gräber dieser Fläche in die Neuzeit datierten.

## Beigaben

In den Gräbern wurden gelegentlich Beigaben entdeckt. Ich beziehe mich in diesem Kapitel ausschließlich auf Funde, die eindeutig als Beigaben zu identifizieren sind und nicht auf Funde, zum Beispiel aus den Grabgrubenverfüllungen. Es sei nur erwähnt, dass in den Grabgrubenverfüllungen wenige grob gemagerte Keramikfragmente, Porzellanscherben, Glas und Perlen gefunden wurden. Besonders auffällig war in Bezug auf Beigaben der Befund 227 (**Abb. 49**). Hierbei handelte es sich um das Grab eines Erwachsenen, in dem eine Glasflasche sowie eine Münze gefunden wurden. Die Münze ist nur noch in Teilen lesbar. Die noch lesbaren Abschnitte ermöglichten aber eine genaue Bestimmung der Münze. Es handelt sich hierbei um 1/3 Taler, geprägt 1697 (**Abb. 50a und b**). Auf der Rückseite findet sich das Bildnis vom Heiligen Andreas, der ein Kreuz trägt. Auf der Vorderseite findet sich ein gekröntes Monogramm von Ernst August I., Kurfürst von Hannover. Es handelt sich demnach um eine ausländische Münze, da Cloppenburg zu Lebzeiten Ernst August I. nicht Teil des Kurfürstentums Hannovers war.

Bei einer ganzen Reihe von Skeletten fand sich am Schädel eine grüne Verfärbung (**Abb. 51a und b**). Diese Verfärbung ist auf Totenkronen zurückzuführen, wie sie in einigen Gräbern festgestellt wurden. Insgesamt wurden 19 Skelette gezählt, wo eine grünliche Färbung festgestellt wurde und ein Indiz für eine Totenkrone vorlag. Zehn Totenkronen, beziehungsweise Fragmente von Totenkronen, wurden geborgen (**Abb. 52**). Die Kronen bestanden zumeist aus Kupfer und Eisen, welches durch handwerkliches Geschick in filigrane Formen gebracht worden war. Gelegentlich waren auch Perlen Teil der Verzierungen.

Zum Brauch, wem Totenkronen mitgegeben wurden, hat Lippock Überlegungen zusammengetragen, die im Gebrauch von Totenkronen diskutiert werden. Demnach wurden Totenkronen für ledig verstorbene Personen beiderlei Geschlechts benutzt. Sie wurden von Katholiken und Protestanten im gesamten deutschsprachigen Raum verwendet. Ferner wurden sie als Luxusartikel verstanden, damit verbunden ist oftmals ein gesellschaftlicher Status.<sup>50</sup> Da ledige Personen oftmals jüngeren Alters sind wie auch Säuglinge, Kinder oder Jugendliche, ist anzunehmen, dass nicht der Verstorbene direkt über größere finanzielle Mittel verfügte, sondern vielmehr die Familie des oder der Verstorbenen.

Es gibt eine breite Diskussionsbasis mit unzähligen Beiträgen zum Thema Totenkronen, die hier nicht weiter aufgegriffen werden sollen, da sich dies zu weit vom Thema der Arbeit entfernen wird. Stattdessen soll ein Bezug zu Lippocks Thesen gezogen werden, wem Totenkronen aufgesetzt wurden. Dies lässt sich mit den ermittelten Daten aus Cloppenburg analysieren.

Besonders aussagekräftig sind die Daten aus Planum 1 der Flächen 1 und 4. Es wurden acht Personen mit Totenkronen dokumentiert, die sich über alle Altersschichten und Geschlechter erstrecken. Im Detail wurde Folgendes herausgefunden: Zwei Individuen waren unbestimmte Säuglinge, ein weiteres Individuum war ein Kind unbekanntes Geschlechts. Drei jungen Erwachsenen, wovon einer als männlich identifiziert wurde, wurde eine Totenkrone mitgegeben. Zudem wurden bei zwei älteren Erwachsenen, einem Mann und einer Frau, Totenkronenfragmente sichergestellt.

Diese Analyse zeigt deutlich, dass anthropologische Untersuchungen unter Berücksichtigung der Annahme, dass sie ledigen Personen vorbehalten waren, auf diesem Planum nicht zielführend sind, wem eine Totenkrone mitgegeben wurde und wem nicht. De facto fanden sich durch alle Altersschichten der Bevölkerung Nachweise von Totenkronen. Studien zu stilistischen Mitteln, wie eine Totenkrone ausgesehen haben soll, bringen kaum neue Erkenntnisse. Vick hat sich dieser Thematik angenommen und anhand mehrerer Vergleichsfunde aus dem deutschsprachigen Raum festgestellt, dass es keine Einheitsform gibt, aber ein Formenspektrum immer wieder benutzt wurde.<sup>51</sup> Das von Vick aufgezeigte Formenspektrum fand sich auch in Cloppenburg und beinhaltet filigrane Drähte, verflochtene Drähte, Schlaufen, Blätter, Blüten und Ornamente.

Aber auch auf Planum 2 wurden Totenkronen gefunden. Diese Kronen, vier an der Zahl, stehen ausnahmslos in Zusammenhang mit Begräbnissen von Säuglingen. Hier passt die These wieder, dass vor allem jüngere unverheiratete Personen Totenkronen als Beigaben erhielten. Dieses Ergebnis ist

---

<sup>50</sup> Lippock 2011, 114.

<sup>51</sup> Vick 2004, 42.

aber aufgrund der geringen Zahl nicht aussagekräftig und dürfte den Fundumständen gezollt sein. Es wurden sieben weitere Schädel mit ähnlicher grüner Färbung gefunden, wie sie auch bei Exemplaren mit Totenkronen vorkamen. Hier fehlte jedoch der Nachweis einer Totenkrone. Neben den Totenkronen fanden sich auch Hinweise auf weitere Bronzegegenstände. Es wurden ca. 20 weitere Skelette entdeckt, die an verschiedenen Körperstellen wie Arme, Rippen, Brustbein, Schlüsselbein, Halswirbel und Füßen ebenfalls grüne Verfärbungen aufwiesen. Es scheint, dass den Verstorbenen gelegentlich weiterer Schmuck wie Ketten und Reife mitgegeben wurde. Dementsprechende Stücke wurden bei der Grabung aber nicht sichergestellt.

## Ein Grab mit Gürtelschnallen

Während der Grabung wurde in der Fläche 1b ein auffälliges Grab (Befund 157) freigelegt. Dieses Grab befand sich am östlichen Rand des dort dokumentierten Grubenhauses (Befund 165). Auffällig an diesem Grab war ein entscheidendes Detail, welches sich nur bei diesem Grab und sonst bei keinem weiteren untersuchten Grab fand. Es handelt sich hierbei um zwei Gürtelschnallen, die in situ gefunden wurden (**Abb. 53a und b**). Eine Schnalle lag zentral in der Körpermitte auf Hüfthöhe. Die andere Schnalle auf gleicher Höhe, allerdings linksseitig, etwa am oberen Ende des Oberschenkelknochens. Beide Schnallen bestehen aus Eisen, scheinen gleicher Machart zu sein und sind insgesamt stark korrodiert, sodass Details nicht erkennbar sind. Da das Grab in der untersten Schicht der Gräber gefunden wurde und die darüber liegenden Gräber keinen Hinweis gaben, dass diese gestört waren, ist davon auszugehen, dass dieses Grab älter war. Das gefundene Grubenhaus wiederum, in dem das Grab lag, war noch älter. Wahrscheinlich wurde das Grab im Mittelalter angelegt. Eine nähere Eingrenzung erweist sich als schwierig. Ebenso ungesichert sind nähere Informationen zur Person selbst. Es wurde ermittelt, dass die Person 1,73 m groß war, was tendenziell für eine männliche Person spricht. Nähere Informationen zum Skelett, zum Beispiel das Alter, liegen nicht vor. Wer war nun die Person, der zwei Gürtelschnallen mit ins Grab gegeben wurden? Die zentral liegende Schnalle dürfte zu einem traditionellen Gürtel gehört haben, wie ihn heute noch viele Personen tragen. Die zweite Schnalle deutet an, dass ein weiterer Gürtel getragen wurde, aber nicht wofür. Hinweise wurden im Grab selbst keine entdeckt. Denkbar wäre ein Waffengürt, zum Beispiel für ein Schwert. Da die Schnalle auf der linken Körperseite war, dürfte die Waffe selbst auf der rechten Körperseite gewesen sein. Dies würde implizieren, dass der vermutlich männliche Träger Linkshänder war. Hierfür fehlen aber Belege.

Was bekannt ist, ist die Position des Grabes, die eher am Rand des Friedhofs lag und dies erscheint seltsam. Warum wird eine Person von eventuell höherem sozialem Status am Rande des Friedhofs beerdigt und nicht in der Nähe der Kirche? Der höhere soziale Status kann aufgrund der Grabausstattung angenommen werden, die vor Ort einzigartig war. Der soziale Status der Person

dürfte aber auch nicht überragend gewesen sein, zumindest im finanziellen Sinne. Der Gegenstand am zweiten Gürtel fehlt. Es gibt keine Spuren eines Grabraubes und die Position des Grabes auf dem Friedhof geben zu denken. Insgesamt ist der gesamte Fundumstand dieses Grabes zwiegespalten.